



14 Kraftwerke und Teile des Stromnetzes hat die Tiwag langfristig an US-Trust verleast und wieder zurückgemietet.

Foto: Tiwag

Cross Border: Linzer Rechnungshof warnt

In Oberösterreich und Tirol prüften die Rechnungshöfe die Cross-Border-Deals der Energieversorger. Fazit: Das Risiko ist sehr hoch.

Peter Nindler

INNSBRUCK - Die Rechnungshofberichte über die Cross-Border-Verträge (CBL) der Tiwag und die Energie AG in Oberösterreich wurden zeitgleich erstellt, wobei die Akzentuierung des oberösterreichischen Rechnungshofs mehr auf den Risikofaktoren lag. Das bestätigt auch Tirols LRH-Chef Klaus Mayramhof. Beide Institutionen haben zusammengearbeitet, weshalb der oberösterreichische Bericht jetzt auch in Tirol



Klubchef Ernst fordert restlose Aufklärung. Foto: Pariggar

für Diskussionen sorgt. Schließlich treffen die Analysen auf die Tiwag ebenfalls zu. Um mehr als drei Milliarden Euro wurden ihre Kraftwerke verleast.

Enorme CBL-Risiken

So stellt der Linzer Rechnungshof fest, dass bei einer Insolvenz des Veranlagungspartners die laufenden Leasingzahlungen an den US-Trust ein zweites Mal aufgebracht werden müssen. Kritisiert werden auch die hohe Fremdabhängigkeit von Beratern sowie die Komplexität der Verträge. Außerdem haben die europäischen Vertragspartner bei den transatlantischen Leasinggeschäften – der LRH Oberösterreich spricht von einem Veranlagungsgeschäft – viel höhere Risiken in Kauf genommen als die US-Partner: „Den europäischen Vertragspartnern ist aus der Sicht des LRH insgesamt der Vorwurf zu machen, dass die auf die Bedürfnisse der Investoren zugeschnittene

Modelle akzeptiert haben.“ Die Risiken könnten so weit über den Verlust des erhaltenen Nettobarwertvorteils – bei der Tiwag 200 Mio. € – hinausgehen. Die US-Investoren hätten lediglich entgangene Steuervorteile zu beklagen.

Ernst übt massive Kritik

Oberösterreichs LH Josef Pühringer wünscht sich angesichts des RH-Berichts und der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise den Ausstieg der Energie AG aus den Cross-Border-Verträgen. Bürgerforum-Klubchef Bernhard Ernst fühlt sich deshalb in seiner Kritik bestärkt. „In der Zusammenschau der beiden Berichte sind die Risiken klar und deutlich erkennbar. Sie werden schonungslos aufgezeigt.“ Aber in Tirol tue man nach wie vor so, als müsse man sich keine Sorgen machen. „Wie hoch ist das Ausfallrisiko, was passiert bei einem Totalausfall – auf all diese Fragen gibt es von

der Tiwag nur unbefriedigende Antworten.“

Ernst verweist auf die Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 112,6 Mio. Euro wegen der „Letter of Credits“ zur Bonitätsabsicherung von Tiwag-Depotbanken. „Wie viele solche Maßnahmen mussten noch getroffen werden? Wenn man fragt, wird auf das Betriebsgeheimnis verwiesen.“ Auch die steuerlichen Risiken in Österreich seien nicht absehbar.

Für Ernst tragen LH Günther Platter und auch Tiwag-Aufsichtsratsboss Ferdinand Eberle dafür die politische Verantwortung. „Beide haben die CBL-Verträge seinerzeit unter LH Weingartner abgesegnet.“

Grüne: VP/SP überfordert

Für LA Maria Scheiber (Grüne) sind ÖVP und SPÖ mit den CBL-Verträgen überfordert. „Ein derartiges Spekulantentum wie rund um die CBL-Verträge muss Konsequenzen nach sich ziehen.“